

gar geschickte Mann, dessen „Practica“, d. h. Kalender, Wetterbüchlein, sich grossen Rufes erfreuten, musste zufolge einer Verwechslung des Apothekers an Mäusegift sterben. Nur hier erfahren wir von seiner Kunst. Das einzige, was wir sonst von ihm wissen, ist das, dass er sich im Jahr 1517 vom Papst die Pfründe Oberglatt im Toggenburg verleihen liess (Wegelin, Geschichte des Toggenburg 1, 351), und dass er das Amt eines Notarius bekleidete. In dieser Eigenschaft wird er das ältere Verzeichnis der Chorherren und Kapläne am Grossmünster aufgezeichnet haben, das in meiner Aktensammlung Nr. 889 (S. 418 unten, mit Stern) abgedruckt ist. Der Todestag ist der 27. September.

Eine Spielerei der damaligen Zeit lernen wir aus der vierten Notiz, zum Jahr 1518, kennen. Der Name Catherina Michsnerin ist geschrieben *Cbthfrknb Mkchsufkn*. Es sind statt der Vokale je die ihnen im Alphabet folgenden Konsonanten eingesetzt! Diese Rätselschrift wendet der Luzerner Hans Salat einmal an, wo er in seinem Tagebuch (S. 33) etwas Unrühmliches von sich selbst melden muss: anno 1524 ward ich *hns tntbhtslh gldhtt*, d. h. ward ich ins toubhüsli gleitt (gelegt); nur hat er je den dem Vokal vorausgehenden Konsonanten statt des nachfolgenden gewählt.

E. Egli.

Zwinglibriefe in der Schweiz.

Wir kennen von früher die Briefe Zwinglis, die noch in Basel, Winterthur, St. Gallen und Zofingen verwahrt werden, auch einen — aber diesen nur in Kopie, die jetzt in Bern liegt — an den Rat zu Biel (s. vorige Nummer S. 151. 154, dazu Bd. 1 S. 393 f. 459. 463 ff.).

Ebenfalls in Bern, im Privatbesitz der Familie von Wattenwyl, finden sich drei Schreiben des Reformators an einen Vorfahren dieser Familie, den Propst Nikolaus von Wattenwyl. Sie waren Schuler und Schulthess noch unbekannt und sind erst seither veröffentlicht worden. Herr Regierungsrat von Wattenwyl hatte die Gefälligkeit, uns diese Autographen aus dem Familienarchiv nach Zürich zur Einsicht anzuvertrauen; gütige Vermittlung in Sachen verdanken wir Herrn Staatsarchivar Prof. Türlér in Bern. Das grösste der Stücke ist über zwei ausgiebige Folio-

seiten stark. Zu allen dreien sind noch die kleinen Papierstücke erhalten, mit denen sie vom Schreiber waren verschlossen worden, darauf Adresse und Petschaft. Man kann deutlich das Verfahren ersehen, wie es bei solchen Verschlüssen Übung war. Das Staatsarchiv Zürich erwies uns den Gefallen, von den Briefen und den Verschlussstücken haltbare Photographien in Originalgrösse herstellen zu lassen. Dadurch ist das Zwinglimuseum zu Nachbildungen gelangt, welche die Originalien ersetzen; es sind zusammen fünf Blätter. Die Direktion der öffentlichen Bauten besorgt dem Archiv gelegentlich solche Aufnahmen, so dass die Originalien nicht aushingegeben werden müssen.

Ebenfalls bei Schuler und Schulthess noch nicht gedruckt und erst seither bekannt gegeben sind zwei Autographen Zwinglis in Neuenburg, auf der Bibliothèque des pasteurs. Eines ist an Butzer gerichtet, vier Folioseiten von 1524, das andere an Capito, eine Seite von 1526. Das erstere ist auch inhaltlich bedeutend. Beide haben, zumal bei dem geringen Papier, stark gelitten durch Feuchtigkeit, lassen sich aber noch fast ganz entziffern. Bei dem schlimmen Zustand waren hier Photographien besonders wünschbar. Wir verdanken den Herren Professoren Ernest Morel und L. Aubert die Zusendung nach Zürich, letzterem, dem Bibliothekar, speziell auch die Erlaubnis, Aufnahmen machen zu dürfen. Diese sind nun ebenfalls im Zwinglimuseum verwahrt. Die Verhandlung mit den Herren in Neuenburg leitete für uns Herr Professor Dr. Silberschmidt in Zürich gefälligst mündlich ein; er benutzte dazu die Gelegenheit eines Militärdienstes, der ihn als Feldarzt in seinen Heimatkanton führte.

Nach Schaffhausen hat sich ein eigenhändiger Brief verirrt, den Zwingli an den Chorherrn Hofmann richtete, seinen eifrigen Gegner am Grossmünster. Schuler und Schulthess geben das Stück gedruckt, mit der Angabe, es finde sich in einem gelehrten Nachlass zu Schaffhausen. Diese Angabe erwies sich als richtig. Alles fand sich auf der Ministerialbibliothek vor. Jetzt besitzt das Zwinglimuseum ebenfalls eine Photographie. Wir schulden den Herren Stadtbibliothekar Dr. Bächtold und Pfarrer Stamm vielen Dank für die Nachforschung nach dem Brief.

Sonst finden sich in der Schweiz Zwinglibriefe bloss noch in Zürich. Sie sind zahlreicher als an andern Orten, ausgenommen

St. Gallen, wo ungefähr gleich viele liegen. Aber alles in allem werden es in der ganzen Schweiz keine anderthalbhundert sein.

Man sieht, wie rar die Zwinglischen Schreiben selbst in der Schweiz geworden sind. Kein Wunder, wenn man nur in seltenen Fällen noch neue findet, auch im Ausland. Viel zahlreicher haben sich Briefe von Freunden und andern an Zwingli erhalten; sie sind natürlich fast alle in Zürich zu suchen.

Über Zürich berichten wir später einmal. Für jetzt bitten wir nur noch, uns gefälligst Anzeige zu machen, falls jemand noch Briefe von oder an Zwingli kennt, in öffentlichem oder privatem Besitz.

Einmal wurde uns auf eine Nachfrage geantwortet: „Wäre an dem betreffenden Orte ein Zwinglibrief vorhanden gewesen, so wäre er längst gestohlen worden“. Das bezieht sich gewiss nur auf längst vergangene Sitten und Bräuche! Heute sollte, was überhaupt noch vorhanden, vollständig zu finden sein; denn es wird mit Argusaugen darüber gewacht.

E.

Dedikationen Zwinglis.

Herr Prof. Dr. J. Schneider, Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Basel, macht mich auf den Sammelband C. 21. der vaterländischen Bibliothek Basel, welche seit kurzem in den Räumen der Universitätsbibliothek deponiert ist, aufmerksam. Der Band enthält 11 Reformationsschriften aus den Jahren 1523 und 1524. Davon sind 6 durch eigenhändige Widmungen Zwinglis Gregorius Bünzli, dem bekannten Lehrer Zwinglis in Basel, dann Kaplan, später Pfarrer in Weesen, dediziert.

Folgendes sind die Schriften und die Widmungen Zwinglis — bei letzteren löse ich die Abkürzungen auf —, welche sich in dem bezeichneten Sammelband finden:

1. Zwingli, Huldreich: Auslegen und Gründe der Schlussreden (vgl. Finsler: Zwingli-Bibliographie Nr. 14 a). Zwinglis Autograph unten auf dem Titelblatt: Gregorio Büntzli fratri suo || in Christo caro. Zuinglius dono dedit ||

2. Zwingli, Huldreich: Von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit (vgl. Finsler: Zwingli-Bibliographie Nr. 17 a). Zwinglis Autograph unten auf dem Titelblatt: Gregorio Büntzlio Zuinglius ||